



Laibacher

## Zeitung,

Donnerstag den 29. November



Wien den 18. November.

Unlangst kam ein verkleideter Offizier zu einem Goldarbeiter, und verlangte von ihm pr. 1500 fl. Geschnuck um selben, wie er sagte, einem Kavaliere zu zeigen, er wolle ihm dafür eine Obligation pr. 2000 fl. so lange in Verfasz lassen, bis er den Schnuck wieder zurück brächte. Der Goldarbeiter, welcher eben keinen Geschnuck hatte, wies ihn an einen seiner Freunde, der ihm dann den Geschnuck übergab, und dagegen die Obligation zu sich nahm. Weil nun der

vermeinte Offizier in der bestimmten Zeit nicht zurückkam, verfügte sich der Goldarbeiter zu der Stelle, wo er vernahm, daß diese Obligation bereits amortisirt worden sey, indessen aber hatte sich der Betrüger schon lange aus dem Staub gemacht.

In jeder großen Hauptstadt des k. k. Erblandes sollen bei der Vermählung des Prinzen Franz über 100000 fl. vertheilt werden.

Man will Nachricht haben, daß ein Schiff auf der Donau mit 150 an-

geworbenen Beferknechten verunglückt sei, und nur 17 davon sich gerettet hätten.

Ein junger Mann von 30 Jahren, der seines Elends, das ihn drückte, müde war, gab sich 3 tödtliche Messerstiche. Eben da er verschied sagte er noch: Gottlob! mein Elend ist vorüber. — Die Frau von Rosenberg, die an der Betrügerey mit denen für den Grafen von Rinsky aufgenommenen 50000 Gulden Theil hat, hat man in der Komödie arretiert. Sie ist schon abgehört worden, und fängt an, alles zu bekennen, nachdem man ihr bewies, daß sie, sobald sie die 5000 Gulden erhalten, eine Schuld von 5000 Gulden bezahlt, und für 7000 Gulden Diamanten gekauft hatte. Zwar wollte sie vorgeben, daß sie dieses Geld von einer reichen Tante in Augsburg geschicket bekommen hätte, allein diese Ausflucht wird ihr nicht viel helfen. Man hat inzwischen einen Expressen nach Augsburg zu dieser Tante geschickt, die mit dem Wetter von Lisabon viele Ähnlichkeit haben mag. Wenn sie schuldig ist, so wird sie gewiß exemplarisch gestraft werden, und ihr nichts helfen, daß

sie in ihrem lebigen Stande ein Kind mit dem Grafen erzeugt hat, das nach er vor einiger Zeit ergangenen Verordn. rechtmäßiger Erbe seines Vaters ist.

Laybach den 29. November.

Der Herr Graf Michael von Brigido, ehemaliger Bischof zu Lips soll zum Erzbischofe allhiervermählt worden seyn.

Den 26. Sep. war in Meßina ein starkes Erdbeben, das aber keine Folgen hinterließ. Ohngeachte diese Stadt so sehr durch Erbeben verheeret worden, so hat sie doch gegenwärtig wieder bey 30000 Einwohner.

Während die unlängst allhier eingebrachten 8 venetianischen Räuber wohl verwahret ihr künftiges Schicksal abwarten, besuchen uns andere dergleichen gefährliche Gäste. Vorigen Sonnabend entdeckte man bey Dobrava unweit von hier wieder ungefähr 10 venetianische Räuber, mehr als 100 Bauern versammelten sich, diese Bauern da zu fangen, da aber die Räuber hinlänglich mit Mordgewehren versehen, die Bauern aber unbewaffnet waren, so entkamen sie für diesmal glück-

sich, und flüchteten sich gegen Laef.  
Man fürchtet mit Grund, daß sich  
noch mehrere dergley gefährliche Leute  
versammeln dürften, um ihre hiev  
arretirten Spießgesellen, wenn selbe  
an die Venetianer ausgeliefert werden,  
auf dem Transporte bey guter Gele-  
genheit zu befreien.

In der Gegend von Fiume wird  
es immer gefährlicher, indem bestän-  
dig Räubereyen ausgeübt werden.

Zu Sagurie ist erst unlängst  
das Posthaus nächtlicher Weise ausge-  
raubt worden, und vorige Woche über-  
fielen mehrere Räuber das der Frau  
von Lazarini gehörige Schloß Jablo-  
nis, und raubten da von 6 Uhr  
Frühe bis 8 Uhr, durch 2 volle Stun-  
den, an Geld und Silbergeschirr gegen  
5000 fl. die Wittve als Eigenthüme-  
rin dieses Schlosses verbarg sich im Kel-  
ler, während dem ihre Domesticken  
mit Stricken gebunden wurden, damit  
die Räuber ungestöhr die ihnen au-  
ständigen Prätiosen zusamun suchen  
kounten.

Da man sich in dieser Gegend,  
und besonders jetzt, wo kein Militär

da liegt, niemals genug vor den  
Räubern sicher stellen kann, so traf  
der Eigenthümer eines eine Stunde  
von Jablonis entlegenen Schlosses  
folgende Vorsicht: Er kaufte vor ei-  
niger Zeit bey einer Lizitation allhier  
eine grosse Glocke aus einem Kirchs-  
thurme, ließ selbe in seinem Schlosse  
aufhengen, und verkündete den Bauern  
in seiner Gegend, daß, wenn diese  
Glocke geläutet würde, es entweder  
Räuber im Schlosse gäbe, oder daß  
eine Fenersbrunst entstanden sey, und  
daß sie also sogleich zu Hilfe eilen  
müßten. Als neulich zu Jablonis  
geraubt ward, so bekam er sogleich  
Nachricht, er befahl demnach, um,  
nicht ebenfalls überfallen zu werden,  
die Glocke zu läuten, und — ich weiß  
nicht aus welcher Ursache, kein einzi-  
ger Bauer kam zu Hilfe. Da auch  
diese Vorsicht, so gut sie auch gemeint  
war, nichts half, so hat jemand dies  
sein Herrn Schloßinhaber gerathen,  
er möchte seinen Bauern melden, daß  
er, so oft diese Glocke geläutet würde,  
ein Faß Wein rinnen lasse, und die-  
ses soll er auch wirklich das erstemal

ehun, künftig aber soll er diese G'ö-  
cke nie läuten lassen, außer wann  
Feuer entstände, oder Räuber im  
Schlosse wären, wo die Bauern gan-  
gewiß wieder in der Absicht Wein zu  
bekommen erscheinen würden, und ihm  
auf solche Art doch, da sie einmal schon  
da wären, beistehen müßten. Dieß  
wäre unstreitig die beste Methode die  
Bauern zusamm zu locken, aber, ob  
selbe auch das zweytemal, nachdem  
sie schon einmal betrogen worden sind,  
wieder kommen würden, daran ist stark  
zu zweifeln.

Unsere zwey krainerischen Regi-  
menter Thurn und Reisky haben be-  
reits schon ihre Winterquartiere be-  
zogen, ersteres liegt zu Walpo in  
Slavonien eine Station von Esseck  
entlegen, letzteres aber hat Esseck zum  
Winterquartier angewiesen erhalten.  
Die Reise von Agram bis dahin gieng  
sonst ganz gut von statten, außer daß  
ein paar mal gegen bares Geld kein  
Brod zu bekommen war. Der gütiz-

gen Vorsorge ihres Brigadiers des Hr.  
General Major v. Wenkheim haben  
es diese zwey Regimenter zu danken,  
daß alle Viktualien sehr leidentlich tar-  
irt sind, der gute ungarische Wein  
z. B. kostet die Maß 12 kr. daß Bier  
4 kr und das Pfund gutes Rind-  
fleisch 4 kr. beide Regimenter ha-  
ben gute Quartiere erhalten, und der  
Herr Brigadier von Wenkheim sorgt in  
allen Stücken väterlich für sie. Diese  
Regimenter haben schon ein Komman-  
do nach Peterwardein abgeschickt, um  
die für sie bestimmten spanischen Meuter  
abzuholen, und haben solche schon  
bereits untern 11ten dieß Amt der Ar-  
tillerie erhalten, auch sind einem je-  
den dieser Regimenter 10000 scharfe  
Patronen zu Esseck angewiesen worden.  
Es scheint also daß sie nicht lange mehr  
in ihren Winterquartieren verbleiben  
werden, denn, wenn es nicht noch  
diesen Winter, wie alle Anzeigen sind,  
zum Kaufen kömmt, so dürste wohl  
der ganze Krieg mit der Feder ausge-  
macht werden.

---

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. in der von Kleinmayer-  
schen Buchhandlung ausgegeben.